

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **29 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN – COMMUNICATIONS

ALLGEMEINE GESCHICHTSFORSCHENDE GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ SOCIÉTÉ GÉNÉRALE SUISSE D'HISTOIRE

*130. Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft
der Schweiz*

30. September 1978 in Solothurn

Zu Beginn der Tagung versammelten sich die anwesenden Mitglieder – etwa 60 an der Zahl – zur ordentlichen Jahresversammlung. Nach dem Jahresbericht des Präsidenten, Prof. Dr. A. Staehelin (Basel), genehmigte und verdankte die Versammlung einstimmig die Jahresrechnung. Weiter beschloss sie, die Jahresbeiträge vorläufig auf dem bisherigen Stande zu belassen. Schliesslich stimmten die anwesenden Mitglieder der Aufnahme der Gesellschaft für Militärgeschichte und Militärwissenschaften als Sektion der AGGS grundsätzlich zu; die genaue Regelung der Beziehungen zwischen AGGS und ihrer neuen Tochtergesellschaft wurde dem Gesellschaftsrat aufgetragen.

An die Mitgliederversammlung schloss sich der wissenschaftliche Teil der Tagung an. Zwei Referate gaben Einblick in aktuelle Fragen der solothurnischen Geschichtsforschung.

Staatsarchivar Dr. Helmut Gutzweiler sprach über Quellenpublikationen, Regesten und Repertorien des Staatsarchives Solothurn. Die Erschliessung solothurnischer Quellen widerspiegelt gleichzeitig die reiche Tradition der solothurnischen Geschichtsforschung, die sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts intensiv um die Edition und die Erschliessung der solothurnischen Geschichtsquellen bemüht hat. Einen Höhepunkt dieser Arbeit bildet das Solothurnische Urkundenbuch, dessen dritter Band 1979 erscheinen soll. Prof. Dr. Werner Meyer (Basel) sprach anschliessend über die Burgen des Kantons Solothurn, Stand und Aufgabe der Forschung. Die Erforschung der Burgen des Kantons Solothurn, eines der burgenreichsten Kantone der Schweiz, begann systematisch in der Zwischenkriegszeit und intensivierte sich in den letzten zwanzig Jahren. Die Bedeutung der Burgen als militärische, wirtschaftliche und administrative Zentren liess den archäologischen Forschungen einen bedeutenden Platz in der Geschichtsforschung zukommen. Der Burgenbau kann bis ins 10. Jahrhundert verfolgt werden und gibt uns Aufschlüsse über die Struktur der Landschaft bis zurück ins Königreich Hochburgund.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchten die Mitglieder unter der Führung von lic. phil. Nicolo Vital das Alte Zeughaus. Das Zeughaus birgt eine der reichsten Sammlungen von Rüstungen und Waffen aller Epochen; bemerkenswert ist, dass der Charakter eines Zeughauses bewusst gewahrt wurde.

Den Behörden der Stadt Solothurn und dem Historischen Verein des Kantons Solothurn, der in diesem Jahr sein 125-Jahr-Jubiläum feiert, sei an dieser Stelle für den herzlichen Empfang noch einmal herzlich gedankt. *François de Capitani*

BERICHT DER PIUS-STIFTUNG FÜR
PAPSTURKUNDEN-FORSCHUNG ÜBER DAS JAHR 1977/78

I. Italia pontificia. Prof. Raffaello Volpini (Rom) hat das Manuskript seines Nachlese-Bandes für das nördliche Italien so weit gefördert, dass er zum Jahresende 1978 mit dem Abschluss rechnet. Es soll Band 7 der neuen Reihe «Acta Romanorum pontificum» werden.

II. Germania pontificia. Nach 43jähriger Unterbrechung lebt die von Albert Brackmann begonnene Reihe wieder auf: Band IV (Bonifatius, Mainz, Fulda; XLIV, 415 Seiten), bearbeitet von Prof. Hermann Jakobs (Heidelberg), steht zur Auslieferung an. – Band VI (Kirchenprovinz Hamburg-Bremen), bearbeitet von Dr. Wolfgang Seegrün (Osnabrück) und dem Sekretär, ist im Manuskript nahezu abgeschlossen, so dass für Anfang 1979 mit der Vorlage in Göttingen gerechnet werden kann. – Prof. Egon Boshof (Köln) konnte sich dank einem Forschungsfreisemester kontinuierlich den Papsturkunden widmen und hat die Regestenentwürfe für die Trierer Erzbischöfe im ersten Durchgang zu Ende geführt. – Für den späteren Schlussband «Regnum et Imperium» hat Prof. Hans Heinrich Kaminsky (Giessen) die Regestenentwürfe bis 816 fortgeführt. – Die satzreifen Manuskripte für den Band 7 der «Studien und Vorarbeiten» sind in nächster Zeit zu erwarten.

III. Gallia pontificia. Dr. Dietrich Lohrmann (Paris) hat sich mit einer aus der Papsturkundenforschung erwachsenen Untersuchung in Mainz habilitiert. Die Arbeit am 8. Bande der «Papsturkunden in Frankreich» (Diözese Paris) geht weiter. – Dr. Ludwig Falkenstein (Aachen) hat sich auf Reisen nach Paris und Reims weiterhin vor allem mit dem grossen, aber unerschlossenen Urkundenbestande des Klosters St. Remi befasst und ausserdem die systematische Durchsicht der Literatur fortgesetzt.

IV. Hispania pontificia. Prof. Odilo Engels (Köln) hat im Mai/Juni 1978 mehrere Wochen lang hauptsächlich im Nationalarchiv zu Madrid, daneben in den Kathedralarchiven zu Segovia und Sigüenza die einschlägigen Provenienzen durchgearbeitet. Diese abschliessende Kontrolle förderte wiederum auch einige Neufunde zutage.

V. Hungaria pontificia. Prof. László Mezey (Budapest) stellt den nahe bevorstehenden Abschluss seines Manuskriptes in Aussicht.

VI. Polonia pontificia. Dr. Klaus Conrad (Göttingen) hat vor allem die Drucke der aufzunehmenden Papsturkunden überprüft und mit der Formulierung des Abschnitts Pommern-Kammin begonnen. – Frau Prof. Jadwiga Karwasinśka (Warschau) hat die von Dr. Conrad erstellten Regesten überprüft und punktuell ergänzt. Die grossenteils fiktiven Notizen des Geschichtsschreibers Jan Dlugosz (15. Jh.) harren noch einer redaktionell zweckmässigen Einarbeitung. – Dr. Hans-Jürgen Grabmüller (München), der das spärliche Material für die Ruthenia pontificia im übrigen beieinander hat, steht vor einem ähnlichen Problem angesichts der zahlreichen, nicht anderweitig bezeugten Erwähnungen bei dem russischen Geschichtsschreiber Vasilij Tatiščev (†1750).

VII. Croatia-Dalmatia pontificia. Prof. Jakov Stipišić (Agram) setzt die planmässig angelaufene Arbeit fort, wenn auch mit Verzögerungen durch andere Verpflichtungen.

VIII. Scandinavia pontificia. Dr. Tore Nyberg (Odense) hat als Wegbereitung für das Papstregestenwerk in der öffentlichen Meinung der nordischen Länder, die solchen Fragen bisher wenig Interesse entgegengebracht haben, eine Darstellung

über «Papsttum, Rom und Nordeuropa 750–1200» ausgearbeitet und seiner Universität zur Veröffentlichung eingereicht.

IX. Africa pontificia. Rudolf Zimmer (Saarbrücken) hat sich einen, wie er hofft, vollständigen Überblick über das Material verschafft und beginnt mit der Formulierung der Regesten.

X. Oriens pontificius. Prof. Rudolf Hiestand (Düsseldorf) hat das sehr starke Manuskript «Vorarbeiten zum Oriens Latinus II: Kirchen und Klöster des Hl. Landes; Nachträge zu den Ritterorden» nochmals überarbeitet, so dass es, vorbehaltlich letzter inhaltlicher und redaktioneller Glättungen, in naher Zukunft für die «Abhandlungen» der Göttinger Akademie vorgelegt werden kann.

XI. Dekretalen. Prof. Stephan Kuttner (Berkeley) berichtet, dass die «Decretales ineditae» und die «Regesta decretalium», beide von Prof. Stanley Chodorow (San Diego) und Prof. Charles Duggan (London) bearbeitet, dem Abschluss naherücken. Die Grundsatzfrage, ob und in welchem Ausmass diese beiden Werke in das Göttinger Publikationsprogramm einbezogen werden sollen, muss also bald entschieden werden.

Der Sekretär: Schieffer

HELVETIA SACRA. ARBEITSBERICHT 1978

Von ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL

Organisation

Am 9. März 1978 verlor das Kuratorium durch den Tod Prof. Dr. Henri Meylan, Lausanne, der ihm seit seiner Gründung im Jahre 1962 angehört hat und dessen Mitarbeit es viel verdankt. Insbesondere vertrat der Verstorbene die Helvetia Sacra in der französischen Schweiz.

Das Kuratorium besteht aus den folgenden Mitgliedern (31. Dezember 1978):

Prof. Dr. D. Schwarz, Zürich, Präsident
Prof. Dr. L. Binz, Genf
Prof. Dr. P. Ladner, Freiburg
Dr. J.-J. Siegrist, Staatsarchivar, Aarau
Prof. Dr. A. Staehelin, Basel, Vertreter der AGGS

Die Zusammensetzung der Redaktion blieb unverändert:

Dr. des. P. Braun
Dr. B. Degler-Spengler
Dr. E. Gilomen-Schenkel
Dr. J.-P. Renard

Das Arbeitsjahr 1978

Im Sommer des Berichtsjahres erschien der Franziskanerband (Abt. V, Band 1). Im Herbst wurde der Band über die Diözese Genf redaktionell abgeschlossen; sein Erscheinen ist für 1979 vorgesehen. Die Redaktion des Zisterzienserbandes, die bis

Mai 1977 von C. Sommer-Ramer betreut und seither von B. Degler-Spengler und J.-P. Renard besorgt wurde, führt seit Herbst 1978 P. Braun weiter. Der Benediktinerband wird in vorliegendem Arbeitsbericht näher vorgestellt und sein Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis veröffentlicht. Seinen normalen Jahresfortschritt nahm der 2. Bistumsband, der hauptsächlich die Diözese Konstanz umfasst; sein redaktioneller Abschluss ist für das nächste Jahr geplant.

In zwei Vorträgen stellte sich die Helvetia Sacra 1978 grösseren Kreisen von Interessierten und Spezialisten vor: am 14. Juni dem Verein der Freunde des Staatsarchivs Basel und am 25. Juni an einem Kongress in Warschau der Commission Internationale d'Histoire Ecclésiastique Comparée. Letzteres Referat wird in der Reihe «Miscellanea historiae ecclesiasticae» (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique) publiziert werden.

Stand der Arbeiten (31. Dezember 1978)

1. Erschienen:*

- Abt. I, Band 1: *Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer 1 (A–CH)*, bearb. von mehreren Autoren, redigiert von ALBERT BRUCKNER, Bern 1972.
- Abt. II, Teil 2: *Die Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz*, bearb. von mehreren Autoren, redigiert von GUY. P. MARCHAL, Bern 1977.
- Abt. V, Band 1: *Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Terziarinnen in der Schweiz / Die Miniminen in der Schweiz*, bearb. von mehreren Autoren, redigiert von BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, Bern 1978.
- Abt. V, Band 2: *Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, bearb. von mehreren Autoren, redigiert von ALBERT BRUCKNER und BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, Bern 1974.
- Abt. VI: *Die Karmeliter in der Schweiz*, bearb. von D. FRANÇOIS HUOT, redigiert von BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, Bern 1974.
- Abt. VII: *Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz*, bearb. von FERDINAND STROBEL SJ, redigiert von BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, CÉCILE SOMMER-RAMER / *Die Somasker in der Schweiz*, bearb. von P. UGO ORELLI OFMCap., redigiert von ALBERT BRUCKNER, Bern 1976.

2. Redaktion abgeschlossen:

- Abt. I, Band 3: *Archidiocèses et diocèses 3. Le diocèse de Genève / L'Archidiocèse de Vienne en Dauphiné* (Red. J.-P. RENARD).

3. In Redaktion (nach «Redaktionsalter» gruppiert):

- Abt. III C: *Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Wilhelmiten, die Trappisten und Trappistinnen in der Schweiz* (Red. C. SOMMER-RAMER von Herbst 1973 bis Mai 1977; seit Herbst 1978 P. BRAUN).
- Abt. III A: *Frühe Klöster, die Benediktiner und die Benediktinerinnen in der Schweiz* (Red. E. GILOMEN-SCHENKEL, seit Juni 1974).
- Abt. I, Band 2: *Erzbistümer und Bistümer 2* (Erzbistum Mainz, Bistümer Konstanz, St. Gallen) (Red. B. DEGLER-SPENGLER, seit August 1977).

* Sämtliche Bände wurden publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

4. In Vorbereitung zur Redaktion:

- Abt. I, Band 6: *Erzbistümer und Bistümer 6* (Bistümer Como, Lugano, Erzbistum Mailand / Abt. II. Teil 1: *Die Kollegiatstifte der italienischen Schweiz*.

Redaktionsbericht über den «Benediktinerband»

Wie kein anderer war der Benediktinerband von den Geburtsschwierigkeiten der neuen *Helvetia Sacra* betroffen¹. Die seit 1962 anlaufende Revision des von Rudolf Henggeler vorgelegten Textes wurde unter Mithilfe vieler Schweizer Historiker vorgenommen und erstreckte sich von Anfang an auf die Artikel über die Bistümer wie auch auf mehrere über Benediktinerklöster. Die Erfahrungen dieser ersten Mitarbeiter unseres Bandes trugen dazu bei, dass 1964 beschlossen wurde, von einer blossen Revision der Vorlage Henggelers abzusehen und eine Neuedition in Angriff zu nehmen. Daraufhin wurden die revidierten Texte wenn möglich dem Revisor zur Bearbeitung wieder anvertraut und für die Artikel der übrigen Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster laufend Autoren gesucht. In den folgenden Jahren wurde die Arbeit an diesem Ordensband stetig vorangetrieben und die Zahl der fertiggestellten Artikel wuchs langsam an. Doch es wirkte sich lähmend aus, dass die wichtigen Manuskripte über die grossen Abteien St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg, Muri nicht eingingen.

Andere Ordensbände, derjenige über die Kapuziner und der über die Jesuiten, mussten vorgezogen werden, weil sie vergleichsweise in kurzer Zeit dank des Einsatzes ihres hauptsächlichen bzw. alleinigen Autors fertiggestellt vorlagen. Dadurch wurde der Benediktinerband auf einen hinteren Platz der redaktionellen Dringlichkeitsliste verdrängt. Erst als fünfter Band, nachdem der erste Bistumsband abgeschlossen und die Bände über die Franziskaner, die Kapuziner und die Kollegiatstifte in Redaktion waren, wurde er im Januar 1972 einem eigenen Redaktor anvertraut.

Bis Ende 1971 lagen 25 Artikel und ein Teilartikel im Manuskript vor. Als die Schreibende im Juli 1974 die Redaktion übernahm, waren acht weitere dazugekommen. Ihre Abgabedaten verteilten sich auf einen Zeitraum von über zehn Jahren. Diese 34 Artikel stellten etwa den halben Band dar, der nach dem provisorischen Inhaltsverzeichnis insgesamt 70 Klöster aufführte. Schon damals stand fest, dass der Umfang des Bandes eine Teilung in zwei Halbbände erfordern würde und dass sich die redaktionelle Bearbeitung über mehrere Jahre hinziehen würde. Daher wurde in Betracht gezogen, ob nicht, um wenigstens einen Teil des Materials rascher veröffentlichten zu können, der erste Halbband vorweg getrennt zu publizieren sei. Durch die alphabetische Anordnung der Artikel in den Ordensbänden erfolgt die Bandtrennung nach rein äusserlichen Kriterien und reisst zusammengehörende Institutionen wie die Abtei Einsiedeln und die von ihr abhängige Propstei St. Gerold auseinander. Da daher ein unorganischer Arbeitsplan hätte verfolgt werden müssen und sich die schon vorliegenden Manuskripte über den ganzen Band verteilten, wurde auf eine raschere Teilpublikation verzichtet. Der redaktionelle Arbeitsplan wurde darauf ausgerichtet, die vorliegenden Artikel insgesamt aufzuarbeiten, allmählich auf Ablieferung der noch ausstehenden zu dringen und für die noch nicht vergebenen Autoren zu finden. Grundsätzlich wurde beim Redaktionsvorgang ver-

¹ Siehe die regelmässig erscheinenden Arbeitsberichte der *Helvetia Sacra* seit 1972ff. in Band 22ff. dieser Zeitschrift, besonders der erste.

sucht, neu abgegebene Artikel möglichst umgehend zu redigieren, damit den Autoren bei der Durchsicht des Typoskripts der Gegenstand noch gegenwärtig sei. Davon wurde abgesehen, wenn es sich aus sachlichen Gründen aufdrängte, eine Gruppe von Artikeln gemeinsam zu redigieren. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die 1974 vorgelegenen Artikel mit wenigen Ausnahmen redaktionell abgeschlossen, ebenso ein Grossteil der seit Juli 1974 eingegangenen 23 Manuskripte. Der Fortgang der Redaktion hängt nun weitgehend davon ab, ob die Autoren die vereinbarten Abgabetermine einhalten oder nicht.

Im Laufe der beiden vergangenen Jahre wurde eine letzte Abklärung der in diesen Band aufzunehmenden Institutionen vorgenommen. Dabei erwies sich das Einteilungsprinzip der *Helvetia Sacra* nach Regelzugehörigkeit² in einem historisch wichtigen Bereich als unzulänglich. Bei der Untersuchung über die Zuordnung einer Anzahl früher, vor dem Jahre 800 bezugter Klöster zu den Benediktinern, wurde festgestellt, dass eine solche oft nach recht zufälligen hypothetischen Schlüssen vorgenommen wurde, während die Quellen allein eine solche Annahme nicht zulassen. Um eine bessere Vergleichsbasis zu bekommen, wurde die Einteilung sämtlicher klösterlicher Institutionen in der Schweiz, die vor das Jahr 800 zurückreichen, überprüft. Von den rund zwei Dutzend Klöstern sind sieben schon zu Beginn, oder sobald eine Regel fassbar wird, den Benediktinern zuzurechnen; zwei werden im 9. Jh. weltliche Chorherren und schliessen sich zusammen mit einem dritten im 12. Jh. den Augustiner-Chorherren an; sieben sind im 12. Jh. als weltliche Chorherren- bzw. Chorfrauenstifte fassbar; zwei gehören im 10. bzw. 12. Jh. dem Orden von Cluny an; die restlichen fünf gehen ein. Es liegt nun nicht allein an der schlechten Quellenlage, dass diese Klöster nach ihrer hochmittelalterlichen Regelzugehörigkeit eingeordnet wurden, auch wenn ein Regelwechsel gegenüber ihrer frühmittelalterlichen Existenz unzweifelhaft nachzuweisen ist. Denn diese frühen Klöster entziehen sich dem Zugriff der systematischen Einteilung auch grundsätzlich, kennen wir doch die «Regel», die das klösterliche Individuum befolgte, selbst bei bedeutenden Klosterzentren wie St-Maurice oder St-Claude nur sehr ungenau, wie die Diskussionen darum zeigen.

Da nun die frühen Klöster, sofern sie eingingen, im System der *Helvetia Sacra* bisher keinen Platz hatten und die anderen am Ort ihrer hochmittelalterlichen Regelzugehörigkeit nur eine summarische Behandlung erfuhren, obwohl sich die klösterliche Frühzeit öfters über mehrere Jahrhunderte erstreckte (vgl. die Artikel der späteren Chorherrenstifte in HS II/2), drängte sich eine Behandlung aller als Gruppe auf. Diese wird praktischerweise dem Benediktinerband beigeordnet, wodurch darin ein vollständiger Überblick über die schweizerische «Klosterlandschaft» von den Anfängen bis zur Zeit, in der die weltliche und kirchliche Obrigkeit in der karolingischen Klosterreform die Unifizierung des Mönchtums anordnete.

Die Benediktinerregel wurde infolge dieser Vereinheitlichung alleinige Grundlage des monastischen Lebens. Im Laufe der Kirchenreform vom 10.–12. Jh. zeigte sich, in wie mannigfacher Art und Weise dieses benediktinische Mönchtum Gestalt annehmen konnte. Diese Vielfalt manifestiert sich auch in den Niederlassungen in der Schweiz, wie schon eine Aufzählung der wichtigsten Zentren, die hier wirksam wurden, verdeutlicht: für die westlichen und südlichen Landesteile waren es Ainay, Fruttuaria, La-Chaise-Dieu, Molesme, Savigny-en Lyonnais, St-Claude, Tournus, für die östlichen Einsiedeln, Hirsau, Murbach, Reichenau, St. Blasien, St. Gallen. Zwei Typen benediktinischer Institutionen treten hauptsächlich auf, nämlich das

² Nach der Systematik in MAX HEIMBUCHER, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 2 Bände, München/Paderborn/Wien 1965 (Neudruck der 3. Aufl. Paderborn 1933).

autonome Einzelkloster und das einzelne abhängige Priorat. Die schweizerischen Benediktiner-Priorate, wie sie vor allem in den romanischen Landesteilen vorkommen, sind für ihre meist weit entfernten Mutterabteien in der Mehrzahl unbedeutende und recht zufällig erworbene Aussenposten. Sie entziehen sich zudem der zentralen Leitung, da sie vom regionalen und lokalen Einfluss der adligen Stifterfamilie oder einer Stadt beherrscht werden.

Dieser Überblick über das Benediktinertum in der Schweiz ist unvollständig ohne den Hinweis auf die cluniazensischen und zisterziensischen Klöster, die den Typ des Klostersverbandes repräsentieren. Beide Orden dürfen noch in den ersten Jahrzehnten des 12. Jhs. als Variation benediktinischen Mönchtums aufgefasst werden, doch die Auseinandersetzung zwischen ihnen, in der die kämpferische Observanz der Zisterzienser sich in besonderem Masse in der Gegnerschaft zu Cluny profilierte, führte dazu, dass das verbindende Element der gemeinsamen Regel hinter das trennende der verschiedenen Konstitutionen soweit zurücktrat, dass der eigene ordo im Selbstverständnis beider das wichtigste Merkmal wurde. Diese Entwicklung, die die anderen benediktinischen Institutionen in der Schweiz, vor allem die selbständigen Abteien in der östlichen Landeshälfte nicht mitmachten, verlief parallel zur allgemeinen, die sich innerhalb der europäischen Klosterkultur im Hochmittelalter vollzog und deren wichtigstes äusseres Kennzeichen die Entstehung des ausgegliederten Ordenswesens ist. Diese Tatsache drückt sich in der Helvetia Sacra darin aus, dass beide, Cluniazenser und Zisterzienser, eine eigene Unterabteilung bilden. Um auf den Benediktinerband zurückzukommen: die darin enthaltenen Klöster sind entweder vor der Zeit, in der diese Vorgänge sich abspielen, entstanden oder stellen, sind es spätere Stiftungen, einen bewussten Rückgriff auf die ältere Organisationsform des benediktinischen Einzelklosters dar.

Der Band wird, wie dem folgenden Inhaltsverzeichnis zu entnehmen ist, 90 Artikel von 43 Mitarbeitern enthalten: nach dem gegenwärtigen Stand der Abklärung entfallen 17 auf die Gruppe der frühen Klöster, 56 auf Benediktiner- und 17 auf Benediktinerinnenklöster; eine Einleitung wird dem gesamten Band vorangestellt. Schätzungsweise lässt sich sein Umfang auf 2500 Manuskriptseiten berechnen. Sein Titel lautet:

Abt. III A: Frühe Klöster. Die Benediktiner und die Benediktinerinnen in der Schweiz

Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis

	<i>Bearbeiter</i>
Einleitung	Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
<i>Frühe Klöster</i>	
Baulmes	Hans-Jörg Gilomen, Basel
Benken	Hans Schnyder, Kriens
Bourg-St-Pierre	F. François Huot OSB, Le Bouveret
Cazis	Ursus Brunold, St. Gallen
Lausanne St-Thyrse	Gilbert Coutaz, Lausanne
Le Lieu	Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
Lützelau	Hans Schnyder, Kriens
Martigny	N.N.
Moutier-Grandval	Ansgar Wildermann, Lausanne
Romainmôtier	Hans-Jörg Gilomen, Basel
St-Imier	Ansgar Wildermann, Lausanne
St-Maurice	Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel

St-Ursanne
Schönenwerd
Solothurn St. Ursus
Vermes
Zurzach

Ansgar Wildermann, Lausanne
Hans Schnyder, Kriens
N.N.
Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
Guy Marchal, Basel

Benediktiner

Ayent
Basel, Propstei
Beinwil-Mariastein
Bellinzona
Berlai
Blonay
Broc

F. François Huot OSB, Le Bouveret
Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
P. Lukas Schenker OSB, Mariastein
P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
Ansgar Wildermann, Lausanne
Ansgar Wildermann, Lausanne
Ansgar Wildermann, Lausanne
Hubert de Vevey, Fribourg

Burier
Cossonay
Disentis

Ansgar Wildermann, Lausanne
Ansgar Wildermann, Lausanne
Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
P. Iso Müller OSB, Disentis

Echono
Einsiedeln
Engelberg

Gilbert Coutaz, Lausanne
P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
Helene Büchler-Mattmann, Hitzkirch
P. Gall Heer OSB, Engelberg

Erlach
Fischingen
Genève St-Jean
Genolier
Giornico
Grandson
Granges
Herzogenbuchsee
Jonschwil
Klingenzell

Andreas Moser, Erlach
Bruno Meyer, Frauenfeld
Jean-Etienne Genequand, Genève
Gilbert Coutaz, Lausanne
Mauro Tettamanti, Bellinzona
Ansgar Wildermann, Lausanne
F. François Huot OSB, Le Bouveret
Karl Heinrich Flatt, Solothurn
Paul Staerkle†

Klingnau
Lully
Lutry
Luzern

Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel
Heinrich Waldvogel, Stein am Rhein
Martin Eduard Fischer, Olten
Jean-Etienne Genequand, Genève
Ansgar Wildermann, Lausanne
Anton Gössi, Rothenburg
Hans Schnyder, Kriens

Marienberg
Murbach

P. Josef Joos OSB, Marienberg
Albert Heitzler, Colmar
Christian Wilsdorf, Colmar

Muri

P. Rupert Amschwand OSB, Sarnen
Roman Brüscheweiler, Aarau

Nyon
Perroy
Petershausen
Pfävers

Gilbert Coutaz, Lausanne
Gilbert Coutaz, Lausanne
Manfred Krebs†
Franz Perret, St. Gallen
Werner Vogler, St. Gallen

Port Valais
Quartino
Reichenau
Rheinau

F. François Huot OSB, Le Bouveret
Mauro Tettamanti, Bellinzona
Ursula Begrich, Korbach
Judith Steinmann, Schlieren
Peter Stotz, Bülach

St. Blasien
St-Christophe
St. Gallen

Alfons Schäfer†
Ansgar Wildermann, Lausanne
Johannes Duft, St. Gallen
Anton Gössi, Rothenburg
Werner Vogler, St. Gallen

St. Gerold	P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
St. Johann	Anneliese Müller, Freiburg i. Br. Paul Staerkle†
St. Peterzell	Paul Staerkle†
St-Pierre de Clages	F. François Huot OSB, Le Bouveret
St-Sulpice	Ansgar Wildermann, Lausanne
Schaffhausen	Elisabeth Schudel, Schaffhausen
Schöntal	Martin Eduard Fischer, Olten
Sonvico	Mauro Tettamanti, Bellinzona
Stein am Rhein	Heinrich Waldvogel, Stein am Rhein
Trub	Karl Heinrich Flatt, Solothurn
Vauxtravers	Ansgar Wildermann, Lausanne
Wagenhusen	Bruno Meyer, Frauenfeld
Wangen an der Aare	Karl Heinrich Flatt, Solothurn
Wislikofen	Martin Eduard Fischer, Olten
Zürich, Propstei	Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel

Benediktinerinnen

In der Au bei Einsiedeln	P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
Claro	N.N.
Engelberg-Sarnen	P. Gall Heer OSB, Engelberg
Fahr	P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
Glattburg-Libingen	Paul Staerkle†
Hermetschwil	Annemarie Dubler, Luzern
Lugano	N.N.
Melchtal	P. Gall Heer OSB, Engelberg
Mistail	Elisabeth Meyer-Marthaler, Frauenfeld
Münsterlingen	Elisabeth Meyer-Marthaler, Frauenfeld
Müstair	Elisabeth Meyer-Marthaler, Frauenfeld
Maria-Rickenbach	P. Theophil Graf OFM Cap.†
Rüegsau	Karl Heinrich Flatt, Solothurn
St. Gallen	Josef Reck, Goldach
Schaffhausen	Reinhard Frauenfelder, Schaffhausen
Seedorf	P. Joachim Salzgeber OSB, Einsiedeln
Zürich	Judith Steinmann, Schlieren